

Neues Pester Journal.

Abonnement: für Ungarn: Ganzjährlich 360 Kronen, halbjährlich 180 Kronen, vierteljährlich 90 Kronen, monatlich 35 Kronen. Einzelne Nummern 2 Kronen.

50. Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich. Redaktion und Administration: Vilmos császár-ut (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 34. Telefon: Redaktion 26-09. Administration 26-10, 28-31

Die zweite Session.

Morgen wird nach kurzer Pause die zweite Session der Nationalversammlung eröffnet. Ministerpräsident Graf Paul Teleki hat die Krise, die im Schoße der vereinigten Mehrheitspartei eintrat und die Schließung der ersten Session nötig machte, wohl nicht so gelöst, wie er dies in erster Reihe gewünscht und auch versucht hat. Es ist ihm nicht gelungen, eine einheitliche gouvernementale Mehrheitspartei zu bilden, was aus dem Gesichtspunkte der Arbeitsfähigkeit der Nationalversammlung zu bedauern ist, aber es gelang ihm immerhin, eine Art Notsteg zusammenzuzimmern, auf dem die nach Namen und Charakter gesonderten Parteien friedlich nebeneinander wandeln und den Bestand der Regierung ermöglichen können. Auf wie lange? Dies kann kein Mensch im vorhinein wissen, und derjenige, der es weiß oder zu wissen glaubt, wie es um die Lebensdauer solcher mehr mechanisch als organisch zusammengeschweißter Majoritäten beschaffen zu sein pflegt, bewahrt dies als sein eigenes Geheimnis und hütet sich, es der Öffentlichkeit zu verraten. Jeder billig denkende Politiker muß dem Grafen Paul Teleki zugute halten, daß er in Anbetracht der wichtigen Arbeiten, die der Nationalversammlung harren, sich auch mit Vorzügen zufrieden geben mußte, wenn nur irgendwo überhaupt mit der parlamentarischen Arbeit begonnen werden kann. Ideale oder radikale Parteiforderungen erfordern vor allem Zeit, und gerade in diesem Punkte fühlt sich die Regierung beengt. Die Nationalversammlung muß aber sagen wir müde ungesäumt und recht eifrig arbeiten und das Land hat keine Zeit zu verlieren.

Die Nationalversammlung hat ein großes Arbeitspensum vor sich. Eine ganze Reihe von grundlegenden Finanzgesetzen, Verfassungs- und Wahlrechten gehören zu den dringendsten Aufgaben, die keine Verschiebung und keine Vertagung dulden. Dies sind Muß-Arbeiten, denen sich die Nationalversammlung, beziehungsweise die Parteien, die sich, wenn auch nur ad hoc um die Regierung gruppieren, nicht entziehen können. Die Lösung all dieser Aufgaben ist eine dermaßen dringende und wichtige, daß wir im Interesse der guten Sache dem Zweifel heute gar nicht Raum geben wollen, ob es der Tragfähigkeit dieser mosaikartigen Regierungsmehrheit nicht zu viel zumuten heißt, wenn man von ihr erwartet, daß sie der Regierung behilflich sein werde, einen so großen Komplex von dringenden Vorlagen, wie sie jetzt auf die parlamentarische Tagesordnung gelangen werden, ordentlich und in verhältnismäßig kurzer Zeit durchzubringen. Wir wollen diesbezüglich unsere Zweifel unterdrücken, nur können wir nicht unterlassen, darauf hinzuweisen, daß die Last der Verantwortung, die auf den Schultern der Regierung ruht, eine ganz enorme ist. Die zu lösenden Aufgaben sind überaus gewichtig und dringend; wenn die Regierung sich der Lösung dieser Aufgaben unterzieht, mit einer parlamentarischen Mehrheit, die an organischer Einheit gelinde gesagt viel zu wünschen übrig läßt, so hat sie sich das Gewicht ihrer Verantwortung sehr bedeutend erschwert.

Die Größe und die Wichtigkeit der zu lösenden Staatsnotwendigkeiten stehen fast im ungleichen Verhältnis zu der Notstandslage, in welcher sich unsere derzeitigen gouvernementalen Parteizustände befinden. Es gibt indessen Zeiten, da Parteien so gut wie Einzelmenschen mit ihren Zielen wachsen. Die Lage des Landes erheischt gebieterisch, daß die Legislative sich endlich zu produktiver Arbeit aufraffe und alle Hindernisse, die sich dieser Arbeit bisher in den Weg stellen, gründlich beseitige. Haben die Parteien

diesen Wahnruf des Schicksals richtig erfaßt und haben sie den ersten und energischen Willen, sich zur Höhe ihrer Aufgaben emporzuschwingen, dann wollen wir über alle Mängel ihrer Zusammenziehung gerne beide Augen schließen. Bund, Koalition, Kartell sind Namen von Parteigruppierungen, die der Kritik Tür und Tor angelweit offen lassen. Jetzt ist es uns jedoch nicht um Parteitamen zu tun, sie mögen heißen, wie sie wollen, wenn sie gehörig und fruchtbringend arbeiten, sind sie uns willkommen und dem Lande von Nutzen. Wenn es dem Grafen Teleki gelingt, die Staatsnotwendigkeiten, die der neuen Session bevorstehen, mit seiner jetzigen Mehrheit unter Dach zu bringen, so wird sein Verdienst auf gleicher Höhe stehen mit der Größe der Verantwortung, die er sich mit seiner neuen Parteischöpfung zugezogen hat.

Zur Situation.

Wiederzusammentritt der Nationalversammlung. — Ministerat.

Die morgige Sitzung der Nationalversammlung wird mir eine formelle sein; in derselben werden die Dispositionen zu den weiteren Beratungen getroffen werden. Die nächsten Sitzungen fassen dann die Formalitäten für die Konstituierung der zweiten Session der Nationalversammlung aus. Die Kandidierungen für die verschiedenen Ausschusstellen und für das Bureau der Nationalversammlung sind bereits seitens der Parteien vereinbart worden. Sobald die Konstituierung erfolgt ist, wird die Regierung mehrere Gesetzentwürfe unterbreiten, welche die Nationalversammlung in der nächsten Zukunft beschäftigen sollen. Es ist bereits die Vereinbarung zustande gekommen, daß die Priorität den Finanzvorlagen des Ministers Hegedüs erteilt werde. Auch darüber finden Besprechungen statt, daß die Verhandlung dieser Vorlagen nicht allzu viel Zeit in Anspruch nehmen soll, und da die Wichtigkeit dieser Gesetzentwürfe allen Parteien, also auch den oppositionellen Fraktionen bekannt ist, besteht die Erwartung, daß Anfangs April die Nationalversammlung sich schon auch mit anderen Gesetzentwürfen beschäftigen wird können.

Die Sezessionsbewegung in der Partei der Landwirte hat heute keinen Zuwachs erfahren, aber die Stimmung ist dort durchaus keine allzu rosig und es ist nicht ausgeschlossen, daß innerhalb kurzer Zeit eine neuerliche Verschiebung der Parteiverhältnisse eintreten wird. Zur Zeit ist die Regierung von einer gewissen Befriedigung darüber erfüllt, daß es ihr gelungen ist, für die nächste Zeit die Arbeitsfähigkeit der Nationalversammlung zu sichern.

Die Meldung eines liberalen Blattes, daß die Zensur aufgelassen werden soll, entspricht — wie wir kompetenterseits erfahren — nicht der Wahrheit.

Das M.A.B. meldet: Im heutigen Ministerrat hat sich zwischen dem Sonderminister Alexander Belitska und dem Minister des Innern Julius Ferdinand bezüglich der Kompetenz in Angelegenheit der Organisation der Gendarmen eine prinzipielle Differenz ergeben. Der Ministerrat hat diese Angelegenheit in Schwebe belassen.

Der unter dem Vorsitz des Grafen Paul Teleki heute abgehaltene Ministerrat beschloß, die Stellen der politischen Staatssekretäre aufzulassen. Eine Ausnahme bildet bloß die politische Staatssekretärstelle im Kultus- und Unterrichtsministerium, deren Aufrechterhaltung der im Geheimheitsrecht wurzelnde Anspruch der protestantischen Konfessionen motiviert. Außerdem wünscht der Ministerrat, im Rahmen des Ackerbauministeriums eine provisorische und ausschließlich für die Zeit der Durchführung der Bodenreform bestimmte politische Staatssekretärstelle aufrechtzuerhalten. Für die Stelle eines Staatssekretärs im Unterrichtsministerium wurde dem Gouverneur Julius Bekar und zur Bekleidung des Staatssekretariats im Ackerbauministerium das Mitglied der Nationalversammlung Johann Mayer vorgeschlagen.

Lokal-Anzeiger.

Hauptstädtischer Municipalausschuß.

Die Pfarre in der Zeitung und Karl Wolff. — Die Freimaurer. — Anhebung der Presse. — Anträge.

Budapest, 16. Februar. Zu Beginn der heutigen fortsetzungsmäßigen Generalversammlung des Municipalausschusses wurde unter Vorsitzenden Schürzmaße gewaschen. Dann folgten ein paar reaktionäre Anträge, von denen insbesondere jener über die Maßregelung der Presse niedriger gehängt zu werden verdient. Jene, die diesem Antrage zustimmten, werden noch Gelegenheit haben, über ihr heutiges Verhalten zu erröten. Es gab außerdem noch acht belanglose Anträge, so daß der wichtigste Punkt der Tagesordnung wegen vorgeschrittener Zeit wieder vertagt werden mußte. Es ist dies die Vorlage über den Antrag Alexander Fajers betreffend die Einschaltung unseres Handels in den des Auslandes, der freilich nur eine wirtschaftliche Frage betrifft.

Ueber den Verlauf der Sitzung berichten wir im folgenden:

Präsident Bürgermeister Dr. Eugen Sipöcz eröffnet die Sitzung um 1/5 Uhr. Nach Erledigung der Formalitäten teilt Präsident mit, daß Stadtrepräsentant Stefan Hószu gestorben ist. Zum Zeichen der Teilnahme erheben sich die Stadtrepräsentanten von ihren Sitzen.

Vor der Tagesordnung stellt Dr. Andreas Szilághy fest, daß Wilhelm Föthy die Generalversammlung in der letzten Sitzung beleidigt habe. Er bittet um Verurteilung. Was dessen Verurteilung des Führers der christlichen Partei Dr. Karl Wolff betrifft, so weist er es zurück, daß Wolff die Festungspforte auflösen wollte. Im Gegenteil, er habe seine Pflicht erfüllt und das sinkende Schiff nicht verlassen. Ein in seinen Händen befindlicher Brief des Pfarrers Weháros beweise gerade das Gegenteil davon, als ob Wolff erklärt hätte, man brauche keine Pfarre. Redner verliest den betreffenden Brief.

Präsident erklärt, daß er gleichfalls festgestellt hat, daß Föthy in der vorigen Sitzung ungebührlich gesprochen habe. Er ersucht ihn, in Hinblick seine Worte zu mahlen. — Wilhelm Föthy erklärt, daß ihn Josef Bohu, der ihn einen „Schabbesgot“ nannte, nicht beleidigen könne, weil er wohl ein lieber Kerl, aber geriebener als zehn Juden sei. Was den Pfarrer Weháros betrifft, so wisse er, daß an das Kultusministerium eine Zuschrift gerichtet worden sei, in welcher mitgeteilt wurde, daß der Pfarrer, da ihm vom Hof keine Gage bezahlt wird, verhungern müsse. Dieses Ansuchen wurde von Wolff zurückgewiesen, selbst der Ausgleichsbericht, die Hofkasse möge ein Drittel der Kosten tragen, wurde abgewiesen. Redner setzt unter riesigem Lärm seine Rede fort und wirft der Majorität Unchristlichkeit vor. (Großer Lärm.) Solange diese Frage nicht durch eine zu entscheidende Kommission geklärt wird, hält er seine Behauptung aufrecht.

Präsident erklärt, die Sache sei hiemit erledigt.

Dr. Karl Wolff reflektiert auf die Ausführungen Föthys und verbittet sich als Richter jede Kritik; wer gegen ihn etwas habe, möge sich an die Kurie wenden, diese sei berufen, ihn zur Rechenschaft zu ziehen. (Großer Lärm. Föthy werden Ausdrücke wie: „Hoi! Dummkopf! und andere Sottisen zugerufen.) Redner erörtert in längerer Rede die Frage und führt Gesichtspunkte an, die das Gegenteil der Föthyschen Behauptung beweisen sollen.

Es gelangen nun die Anträge zur Verhandlung. Dr. Josef Conlegrer beantragt, daß die Haltung gegenüber den Freimaurern wie bisher unbedeutend bleiben solle. In seiner Begründung beruft sich Redner auf die französischen Freimaurer, die die Gotttheit leugnen.

Karl Szilághy: Und doch haben diese destruktiven Länder gestegt. (Stürmische Rufe: Schämten Sie sich! hinaus mit ihm! Vaterlandsverräter!)

Präsident fordert Szilághy auf, seinen Zwischenruf zu wiederholen. Szilághy tut dies. Präsident ruft ihn unter riesigem Lärm zur Ordnung.

In seiner Begründung behauptet Redner, fast alle Attentate gegen Fürsten seien auf Freimaurer zurückzuführen. So das Attentat in Sarajevo, das in Madrid gegen das Königspaar ufm. Ueber den Antrag wird die Dringlichkeit ausgesprochen und derselbe angenommen.

Dr. Franz Nicthy ergreift das Wort, um im Namen seiner Partei gegen den Stadtrepräsentanten Eugen Fodor wegen einer Reihe diffamierender Behauptungen, die durch richterlichen Spruch nach seinem Dafürhalten erwiesen sind, die Inkompatibilitätsanzeige zu erstatten. Die Anzeige wird dem Immunitätsausschuß zugewiesen.

Am unterzeichnet Dr. Karl Wolff seinen Antrag über die Regulierung der Presse. Der Antrag lautet wie folgt:

Mit Bedauern sehen wir, daß die Regelung der Presse immer hinausgeschoben wird. Die Presse ist es hauptsächlich zuzuschreiben, daß die nicht im Dienste der Interessen der ungarischen Nation stehende destruktive Presse aus der Jagdbühne des christlichen Ungarns und daraus, daß die Vergehen dieser Presse ungeändert bleiben, nahe Strafe schreit und mit gewissem Interesse des Ungarns kämpft. Aus diesem Grunde mußte eine kräftige Aktion eingeleitet werden, um auf dem Gebiete der Presse endlich eine reine Lage zu schaffen. Um dies zu ermöglichen, beantragt er, eine gemischte parteilose Kommission, bestehend aus Mitgliedern des Parlaments und der Kurie, zu entsenden, die berufen wäre, die Bekämpfung der Presse vor und nach der Revolution zu überprüfen. Diese Kommission solle die Weisung zur Feststellung des Strafmaßes erhalten. Sofern die Strafmäßigkeiten eines Blattes erwiesen wird und die leitende Person desselben Anzeichen der weiteren Justifizierung des ungarischen Gedankens, die bewußte und kontrollierte Störung der ungarischen Einheit und des im Bau begriffenen christlichen Ungarns behndet, soll das Blatt eingestellt werden. Mit Rücksicht darauf, daß G. G. Es, Bifog, Besti Kaplo, Magnarovich und Repzova im Bewußtsein der Nation so fungieren, daß sie in der Zerschmetterung der Revolution und an der Zerschmetterung Ungarns schuldig sind, spricht die Generalversammlung aus, daß sie sich der Boykottbewegung der christlichen Presse gegen die destruktive Presse anschließt, und spricht aus, daß die Hauptstädte diese Blätter in keiner Weise unterstützen dürfe. Die Generalversammlung hält es als mit der christlichen Politik unvereinbar, daß Minister und Politiker der christlichen Richtung solchen Blättern Interviews gewähren; die Generalversammlung arguiert die Revision des Preßgesetzes und fordert eine gesetzliche Regelung der Frage der Journalistenqualifikation. Preßvergehen sollen nicht mit Staatsgefängnis (?), sondern mit gewöhnlichem Gefängnis bestraft werden (Ruf: Fünfzig Stockschläge für jedes Preßvergehen!); Feststellung der materiellen Verantwortlichkeit der Administratoren, Errichtung einer Preßkammer; bis zur Regelung dieser Fragen und Schaffung entsprechender Institutionen soll die Zensur nicht abgeschafft und die Freiheit der Presse nicht erweitert werden. Dieser Beschluß soll an den Gouverneur, an die Municipien behufs Anschlusses an denselben, an die Regierung und den Präsidenten der Nationalversammlung geleitet werden.

Für den Antrag, den der Antragsteller in längerer Rede begründete, wird die Dringlichkeit ausgerufen. Dr. Moriz Elek spricht in längerer Rede gegen den Antrag und beantragt, dessen Verhandlung zu vertagen.

Karl Szilágyi stimmt jenem Teil des Antrages, demzufolge die Urheber der Revolution durch die Presse bestraft werden sollen, zu, im übrigen aber spricht er sich entschieden gegen den Antrag aus.

Wilhelm Jöbby spricht gegen den Antrag, Karl Czety für den Antrag, erklärt aber, daß er die Preßfreiheit nicht erschöpfen wolle. Der Antrag wird hierauf unverändert angenommen.

Nach der Unterbrechung einer langen Reihe belangloser Anträge gelangte die Tagesordnung zur Verhandlung. Die Vorlage betreffend den Antrag Alexanders Jánors über die Einreiseunterschiede Handels in den des Auslandes wurde mit Rücksicht auf die vorgeschrittene Zeit und die geringe Zahl der Anwesenden auf die nächste ordentliche Generalversammlung vertagt und die Sitzung um 8 Uhr geschlossen.

Städtische Neuigkeiten.

Die Verpachtung des Stadttheaters. Die Volkstheaterkommission hat, wie verlautet, beschloffen, die Angelegenheit der Stadttheaterverpachtung vor die Generalversammlung zu bringen. Die Kommission will wegen der bekannten Verleumdungssache die Verantwortung von sich auf die Generalversammlung wälzen. Dieses Vorgehen bedingt unseres Wissens jedoch die Abänderung eines bezüglichen Generalversammlungsbeschlusses.

Augerordentliche Generalversammlung. Der Bürgermeister hat auf Ersuchen der demokratischen Stadtverordneten den Ministpalaisausbau für Freitag nachmittags 4 Uhr zu einer außerordentlichen Generalversammlung einberufen. In dieser Generalversammlung wird der Antrag der demokratischen Stadtverordneten in Angelegenheit der Wohnungsfrage verhandelt werden.

Verteilung von Welle an hauptstädtische Pensionärswitwen. Die Witwen hauptstädtischer Pensionäre, auch des Unterrichtspersonals, werden aufgefordert, die ihnen angewiesene Welle am Freitag, den 18. d., vormittags um 9 Uhr und nachmittags um 2 Uhr unter Vorweisung ihrer Monatsquittung vom Februar und des Kontrollblattes des Wehramtes im alten Parlamentsgebäude (Kobereczgasse) bei Wik Thomson abzuholen.

Tagesneuigkeiten.

Wetterbericht. In unserem Vaterlande war das Wetter meist bewölkt, windig. Auch kleinere Regenschauer kamen an mehreren Orten vor. Die Temperatur ist bei Tag auf 4-8 Gr. C. gestiegen, des Nachts schwankte sie um den Gefrierpunkt. In Budapest war das Temperaturmaximum 5 Gr. C., das Minimum -3 Gr. C. Heute früh 7 Uhr hatten wir 4 Gr. C. Das Wetter war heute in der Hauptstadt regnerisch und windig.

Diplomaten beim Gouverneur. Der Gouverneur hat heute vormittags in der üblichen feierlichen Weise zuerst den schwedischen kon. Gesandten Oskar Anton Gernann Everlöf, dann den dänischen kon. Gesandten Carl Lorez Albrecht Flemining be-

sucht, die ihre Akkreditive überreichten, empfangen. Die Gesandten wurden im Auftrag des Gouverneurs von dem Flügeladjutanten Dimitrieffleutnant Hardy in das königliche Palais geleitet, wo bei ihrer Ankunft die Wache das Gewehr präsentierte. Auf der Haupttreppe erwartete der erste Flügeladjutant Magasházy, vor dem Empfangszimmer des Gouverneurs der Chef der Kabinettskanzlei Dr. Richard Bartha die Gesandten, die dann vom Gouverneur in feierlicher Audienz, in der die Uebernahme der Beglaubigungsschreiben erfolgte, empfangen wurden. Bei diesem Anlaß vertrat der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Graf Ludwig Ambrózy den abreisenden Minister des Auslandes.

Die Verhandlungen des Ministers des Aeußern in Wien. Aus Wien wird telegraphiert: Die Pol. Korr. schreibt: Der ungarische Minister des Aeußern Dr. Graf und der österreichische Bundeskanzler Dr. Mahr hatten heute 9 Uhr vormittags eine anderthalbstündige Besprechung. In dieser Besprechung wurden die Verhandlungen zwischen Österreich und Ungarn in Aussicht genommen. Die Verhandlungen über die abweichenden Standpunkte der beiden Regierungen bezüglich der Bestimmungen der Friedensverträge sind im Gange. Es wurde vereinbart, daß zunächst eine Aussprache der beiderseitigen Referenten stattfinden soll, die die nächste Woche in Wien begonnen wird. Nach Abschluß der Referentenbesprechungen werde eine neue Aussprache zwischen dem ungarischen Minister des Aeußern Dr. Graf und dem Bundeskanzler Dr. Mahr stattfinden. Auf beiden Seiten besteht der gute Wille, die Verhandlungen in kurzer Zeit zum Abschluß zu bringen. — Uns telegraphiert man aus Wien: Zu den Verhandlungen über Westungarn wird mitgeteilt: Bei den Verhandlungen waren von österreichischer Seite Sektionschef Dr. Davy, von ungarischer Seite Graf Khevenhuldervary beigezogen. Die Verhandlungen waren in verhältnismäßig kurzer Zeit beendet, da über das Meritum noch nicht beraten werden konnte. Es handelte sich lediglich darum, die beiderseitigen Standpunkte klarzulegen und hierbei ergab sich, daß keineswegs in allen Fragen eine Uebereinstimmung der Auffassungen bestehe, daß aber diese wenn auch nur geringfügigen Gegenstände erst in eigenen Referentenberatungen durchgeführt werden können. Es werden daher zu Beginn der nächsten Woche in Wien unter Leitung Dr. Davys und des ehemaligen ungarischen Außenministers Grafen Csáky die Durchführungsverhandlungen beginnen. Dagegen vorläufig kein endgültiges Einvernehmen erzielt werden konnte, dürfte die westungarische Frage doch nach im Laufe dieses Monats erledigt werden.

Der Gouverneur für die Armeen. Anlässlich des am vorigen Sonntag stattgefundenen Zeremonienabends hat der Gouverneur Nikolaus v. Dörthy als „Logenablosung“ zugunsten der Wohltätigkeitsaktion des Erzherzogs Josef Franz und damit mittelbar den Budapestern Armen 10.000 K. gespendet.

Carnio im Sterben? Aus Newyork telegraphiert man: Carnio soll im Sterben liegen und heute früh bereits mit den Sterbesakramenten versehen worden sein.

Die Transfrierung des Strafgerichtshofes nach Ofen. Das neue Gebäude des kon. Gerichtshofes für den Pester Landbesitz in Ofen soll im nächsten Frühjahr bezogen werden. Vor kurzem ist nun in maßgebenden Kreisen die Frage aufgetaucht, ob nicht der Budapest kon. Strafgerichtshof und das Strafbezirksgericht in diesem neu erbauten Justizpalais untergebracht werden könnten. Der Präsident der Budapest kon. Tafel Dr. Andor Juhász pflog hierüber mit dem Präsidenten des Budapest Strafgerichtshofes Dr. Eugen Langer und dem Präsidenten der Budapest kon. Staatsanwaltschaft Dr. Gustav Straube Besprechungen. Die Entscheidung über diese Frage wird der Justizminister treffen. — Präsident Dr. Eugen Langer ist der Ansicht, daß unter den heutigen Umständen eine Ueberführung des Strafgerichtshofes und der Budapest kon. Staatsanwaltschaft unmöglich sei. Eine Ueberführung nach Ofen kann jetzt nicht durchgeführt werden, denn dadurch würde in der Geschäftsgebarung der Gerichtshöfe Wochen hindurch eine Stockung eintreten, die horrenden Kosten gar nicht in Betracht gezogen. So viel ist gewiß, daß das Gebäude in der Marktgasse zu eng geworden ist. Am zweckmäßigsten wäre es, auf das Gebäude einen vierten Stock zu bauen. Damit wäre der herrschende Raumangel behoben.

Schottische Liebesgaben. Die im letzten Jahre über Initiative des Rev. James M. Webster unter der weitläufigen Mittelklasse vertriehenen Liebesgaben repräsentieren einen Wert von 42 Millionen Kronen; bedacht wurden 30.500 Familien. Ende dieses Monats trifft in der Hauptstadt eine größere schottische Deputation ein, um ihre humanitäre Aktion fortzusetzen.

Abgeordneter Viktor Dvorčák in Amerika. Die Meldung, als sei der Abgeordnete Viktor Dvorčák anlässlich seiner Ankunft in Newyork verhaftet und dann interniert worden, entspricht nicht den Tatsachen. Tatsache ist wohl, daß Dvorčák in Ellis Island über tschechische Interventionen aufgehalten worden ist, doch konnte er alsbald dank der Intervention der Führer der amerikanischen Slovaken die Weiterreise nach Newyork antreten, wo er in den Kreisen der amerikanischen Slovaken seine antichemistische Aufklärungspropaganda mit vollem Erfolg aufgenommen hat.

Große Skandale bei der heutigen „Neigen“-Aufführung. Aus Wien wird uns telegraphiert: Während der heutigen Vorstellung des „Neigen“ drang — es wurde die dritte Szene gespielt — eine Sekar junger Leute in das Theater der Kommerziellen, warf Stuhlbomben in das Parterre und auf die Bühne. Während die Wiener die jungen Leute hinausdrängten, erschien ein neuer Trupp von der Straße im Theateraal, bestehend aus etwa 100 Personen. Die Eindringlinge stürzten sich auf die Frauen im Zuschauerraum, rissen ihnen die Kleider vom Leibe, schrien und schlugen auch die Männer blutig; unter anderen auch den Grafen Salm. Die Eindringlinge warfen die Stühle aus den Logen auf die Bühne und in das Parterre und verhinderten auf diese Weise die Fortsetzung der Vorstellung. Während des Tumultes wollte die Feuerweh die Quadranten öffnen, um sie gegen die Demonstranten zu verwenden. Die Schläuche wurden aber von den Demonstranten zerschnitten, so daß das Wasser in den Zuschauerraum floß. Die Polizei räumte schließlich das Theater. Eine Anzahl Personen erlitt während des Tumultes Verletzungen. Seitens der Wehr wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Die heutige zweite Abendvorstellung ist von der Polizei aus Sicherheits- und haupolizeilichen Gründen verboten worden.

Edelmut zieht den Sieger, aber die Franzosen scheinen auf die Ueberwindung dieser Römertugend für immer verzichtet zu haben. Schon zu Beginn des Krieges mußte der deutsche Kaiser für die schändliche Behandlung der Gefangenen mit Repressalien drohen, derart hatte die Mißhandlung wehrloser Gefangener überhand genommen und wie die Franzosen sich an den Zivilinternierten, auch an Frauen, sich veründigten, steht noch in aller Erinnerung. Sonders unser Blatt war in der Lage, Schilderungen der französischen Ungehörlichkeiten aus der Feder unseres gleichfalls dem Interniertenbüreau huldigen Pariser Korrespondenten zu veröffentlichen und damals erwartete die Franzosen sich den Ruf des grausamen und würdelosen unserer Feinde. Und sie verharren bei diesem Behandlungsmodus auch dann noch, als ihnen kund ward, daß die französischen Gefangenen und Internierten bei den Deutschen, Oesterreichern, Türken und Bulgaren die seltsamste, bei uns Ungarn aber geradezu eine fast übertrieben schonungslos Behandlung erfahren. Sie anerkannten diese Tatsache, ohne darüber die geringste Beschränkung empfunden zu haben, und waren die Ungehörlichkeiten geblieben bis zum letzten Geheiß, der auf dem Kriegsschluß abgelesen wurde. Aber über diesen Anwurf, der gegen den französischen Nationalcharakter gelehrt wurde, konnten die Franzosen sich noch mit ihrem mesquinen Gemeinplatz „c'est la guerre“ hinwegsetzen. Für ihre unwürdige Siegerhaltung nach dem Kriege werden sie schwerlich eine entschuldigende Erklärung finden. Und dieser unverschämte, hochdurchtriebene Siegedünkel ist von der französischen Seele nicht im Geringsten gewichen. Er bricht bei jeder Gelegenheit durch und stellt den Charakter dieses genialen Volkes immer tiefer in den Schatten. So hatte der Touristenklub von Frankreich die Idee, für den Besuch der französischen Schlachtfelder jene Frontlinie zu markieren, wo die deutsche Offensive im Sommer des Jahres 1918 zum Stillstand gekommen worden ist. Die von einem Bildhauer entworfenen Grenzsteine sollen die Zukunft fragen: Hier wurde der Ansturm der Barbaren aufgehalten. Die französische öffentliche Meinung hat die Idee zugestimmt, bloß ein einziges Blatt, die Eire Nouvelle, hat gegen die Absicht des Touristenklubs Einspruch erhoben, sie führte aus: „Mit derartigen Redensarten, die übrigens des Blutes unserer gefallenen Soldaten unwürdig sind, wird man nicht zur Beruhigung der Gemüter gelangen. Selbst die Jesuiten, die unsere großen Eroberer Ludwig XIV. und Napoleon auf ihre Denkmäler setzen, hüteten sich davor, den Gegner herabzusetzen.“ Diese Zeilen richten sich gegen das heutige Frankreich, das Frankreich Bonapartes und Clemenceaus, dem Bande des ungefühlten Dünkels und der ungefühlten Rache. Das Frankreich eines größeren Zorn war edlerer Denkart und die Eire Nouvelle da Changhai und sein Grab vor einem drübergehenden Trupp deutscher Gefangener das Kaput trafen, ist in einem Bilde bereinigt, das die heutigen Sieger sich genau ansehen sollten und lernen, daß und Stolz einer großen Nation unwürdig

Seite 2
 in Amerika.
 in New York
 entpochte
 dass Dorchester
 den aufgegeben
 dank der
 den Elenden
 wo er in den
 eine antijeh
 vollen Erfolg
 „Reigen“
 telegraphiert
 es „Reigen“
 spielt — eine
 der Kammer-
 Partier
 die Wiener die
 ein neuer
 bestehend aus
 die kürzeste
 vertraut, ris
 Peise, ohr-
 Kämmer Klug,
 m. Die Ein-
 Logen auf die
 hinderten auf
 während die
 mehr die De-
 die Demon-
 wurden aber
 schnitten,
 zusehender
 schließlich das
 während des
 der Wache
 ange vorge-
 teilung ist von
 antipolizeilich
 der die Fran-
 Kämmerling
 zu Beginn des
 die schwebt
 Repressalien
 wehrloser Ge-
 die die Fran-
 an Frauen
 innerung, Be-
 Schilberungen
 aus der Feder
 hiefal betraf
 beröffentlich
 sich den Auf-
 nferer Feinde,
 andlungssystem
 dass die fran-
 en bei den
 Bulgaren die
 abzu eine fast
 ng erfahren.
 darüber die
 haben, und
 is zum letzten
 aufgabe abge-
 auf, der gegen
 geschleudert
 mit ihrem
 erre“ hinweg-
 haltung nach
 entschuldigende
 fährliche, hat
 franspizität
 Er bricht bei
 Charakter die-
 reich die Idee,
 schärfender jene
 lische Offensive
 lstand gebracht
 r entworfenen
 agen: „Hier
 baren auf-
 liche Meinung
 ziges Blatt, die
 blicht des
 erhoben, sie
 ten, die über-
 efallen
 man nicht zu
 Selbst die In-
 d zu tag XIV.
 mälser festzu-
 ner herab-
 gegen das
 Boineares und
 kühnen Hoffe
 antreich einer
 und die Gene-
 vorüberfah-
 des Käppi list
 as die heutigen
 ad lernen, das
 tion unerschö-

Die deutschen „Barbaren“ von einst haben ihr
 Siegesglück mit mehr Würde zu tragen gewusst, als
 die Franzosen von jetzt, die die Worte ihres großen
 Siegeshelfers vergessen sollten, der gesagt hat, daß
 der zeitliche Erfolg nicht das dauernde Glück bedeutet.
 Ein Mann der Arbeit. Der Industrielle Josef
 Weinberger ist am 8. d. in einem Wiener Sana-
 torium nach kurzer, türkischer Krankheit gestorben. Der
 Geschäftsmann hat sich um seine Heimatgemeinde Zupanja
 im Slavonien die größten Verdienste erworben. Er hat
 bewirkt, daß Zupanja mit der Zentrale Vinkovci durch
 eine Eisenbahn verbunden wurde, ein eigenes Bezirks-
 gericht, ein Gemeindehaus, eine Sparkasse usw. erhielt.
 und hat auch sonst nach allen Richtungen hin reformato-
 risch gewirkt. Er war Mitstifter großer industrieller
 Werke, der Zupanter Lammfabrik, Ziegelei und man-
 niger Unternehmungen. Der verdiente Mann, der
 auch in Budapest und Wiener lautmännischen Kreisen
 unheimlich geschätzt war, ist kaum sechzig Jahre alt ge-
 worden.

Die Bestechungen bei der Telephonverwaltung.
 Im Laufe des heutigen Tages wurden in Ange-
 legenheit des Telephonpanamas sechs weitere
 Verdächtige, darunter zwei Frauen, in Ver-
 wahrung genommen. Die Untersuchung wird fort-
 gesetzt und im Laufe des morgigen Tages werden
 mehrere Personen verhört, die infolge der Bestechun-
 gen neue Telephonstationen erhielten. Angeblich wur-
 den in letzter Zeit durch Vermittlung der in Ver-
 wahrung genommenen Verdächtigten 140 Telephon-
 stationen eingerichtet.

Ein Abenteuer. Gestern abends wurde unter
 dem Verdacht des Betruges und der Defraudation
 ein Mann zur Polizei gebracht, der sich Baron Be-
 ränge nannte, eigentlich aber Alexander Kmoskó
 heißt. Wie sich herausstellte, ist Kmoskó ein inter-
 nationaler Abenteuerer, dessen Lebenslauf ein dank-
 barer Stoff für einen aufregenden Film wäre.

Alexander Kmoskó hatte schon vor etwa zwei
 Monaten bei der Budapest Oberstaatsanwaltschaft
 eine Angelegenheit zu erledigen. Er wurde damals der
 Bigamie beschuldigt und im Hotel Harmonia, wo er
 wohnte, festgenommen, aber es gelang ihm, nachzu-
 weichen, daß die Beschuldigung nicht stichhaltig sei. Nun
 hat ihn gestern seine Frau — die dritte — wegen Be-
 trugs und Defraudation angezeigt und augenblicklich
 befindet er sich wieder bei der Polizei. Alexander
 Kmoskó, der aus angesehenen Familie stammt und eine
 gute Erziehung genossen hat, ließ Frau und Kind im
 Stich und ging vor etwa zwanzig Jahren nach Frank-
 reich, wo er Sekretär eines Grafen Merant de Bel-
 mont wurde, der ihn später regelrecht adoptierte.
 Nach dem Tode des Grafen erbte er dessen Vermögen
 und trat eine Weltreise an, die über drei Jahre währe-
 te. Über seine Eindrücke hat er als Graf de Belmont ein
 merkwürdiges Werk in Paris herausgegeben. Später
 kam er nach Hamburg, wo er eine Frau von Bernice
 hieß, deren Namen er dem seintigen zufügte. Er
 nannte sich abwechselnd Graf von Belmont oder Graf
 von Bernice. Der Krieg traf ihn in England, wo er
 interniert wurde, angeblich weil er mit den Sinnen-
 nungen Beziehungen unterhielt. Nach dem Friedens-
 schluß tauchte der Fälscher wieder in Paris auf, diesmal
 mit seiner dritten Gattin, einer wohlhabenden
 ungarischen Frau namens Hannu Keumann. Im Herbst
 vorigen Jahres kam er mit dieser Frau nach Budapest,
 wurde hier jedoch erkannt und wegen Bigamie ange-
 klagt. Er wies indes nach, daß er von seiner ersten Frau
 scheidlich geschieden sei. Er kaufte sich in Gdöllö eine
 Villa, wo er mit seiner dritten Frau lebte. Vorgerufen
 erschien die ungarische Frau bei der Polizei und erstattete
 gegen ihren Mann die Anzeige wegen Betrugs
 und Defraudation, weil er eine größere Summe, die sie
 ihm anvertraut hatte, veruntreut. Kmoskó wurde zur
 Polizei gebracht und vorläufig in Gewahrsam ge-
 nommen.

Todesfall. Der Advokat und Publizist Dr.
 Ludwig Batta éki ist gestern im Alter von 72
 Jahren nach langem schweren Leiden gestorben. In
 früheren Jahren war er in der Provinz ansässig, kam
 dann nach der Hauptstadt, wo er eine Advokatur-
 anwaltschaft eröffnete. Nebenbei beschäftigte er sich auch mit
 der Publizistik und veröffentlichte wertvolle Beiträge
 in Tagesblättern und Zeitschriften. Auch größere
 publizistische und juristische Werke hat er veröffentlicht.

Feuer in einer Seifenfabrik. Heute Mittag nach
 1 Uhr kam in der Seifenfabrik der Firma Kárái, Szent-
 lóráthstraße 43, ein Brand zum Ausbruch, der gefährliche
 Dimensionen annahm. Als die Feuerwehr unter Leitung
 Sango Blajnéf erschien, brannte bereits ein großes,
 mit Waren gefülltes Magazin und das Feuer bedrohte
 auch die benachbarte Rimler-Garage, wo eine größere
 Menge Benzin eingelagert ist. Nach zweifelhafter Arbeit
 gelang es der Feuerwehr, den Brand zu lokalisieren. Der
 Schaden ist bedeutend.

Amerikanische Hilfe für Lehrermütter. Die vom
 Landes-Lehrerpenfionsfonds versorgten und in Budapest
 nachgehenden Mütter erhalten Vollpension vom amerika-
 nischen Konsulat. Die Verteilung beginnt Donnerstag,
 am 17. d., um 9 Uhr im alten Abgeordnetensaal.
 Die Bewerberinnen haben von der kompetenten Pahlkom-
 mission der Kontrollkommission sowie ihre Pensionsbücher mit-
 zubringen.

**Die Bewegung der Staatsbeamten in Oester-
 reich.** Aus Wien telegraphiert man uns: Die Ver-
 handlungen zwischen den Staatsbeamten und der Re-
 gierung sind abgebrochen worden, da die Staats-
 beamten die monatliche Begehrensbetrag von 1000
 Kronen für jeden Angestellten als nicht genügend an-
 sehen.

Die Budapest rumänische Gesandtschaft.
 Heute abends hätte der neuernannte rumänische Ge-
 sandte und bevollmächtigte Minister Starcea mit
 dem Expreßzuge aus Bukarest hier eintreffen sollen.
 Um 8 Uhr kam jedoch aus Arad die telegraphische
 Bestätigung, daß der Expreß eine sechsstündige
 Verspätung erlitten habe, so daß er wahrscheinlich
 erst um 3 Uhr nach Mitternacht anlangen wird.

Epidemien in Arva und Trencsen. Aus
 Wien telegraphiert man der Bud. Korr.: In der
 Sitzung der tschechoslowakischen Ärzte berichtete Dr.
 Urban von furchtbaren Epidemien in der Arva
 und dem Trencsener Komitat. Es wüthen Pleu-
 rippus und Blattern, ganze Dörfer sterben an diesen
 Krankheiten aus, es gibt keine gewissenhaften Ärzte,
 die hygienischen und Sanitätszustände stehen noch
 hinter denen von China zurück. Dr. Urban hat sich
 nämlich längere Zeit in China aufgehalten und kennt
 die dortigen Verhältnisse. Ein anderer Arzt beschwerte
 sich über die Gleichgültigkeit der Verwaltung und der
 Militärbehörden in der Slavakei.

Schiffsbrand. Aus dem Haag wird der
 Bud. Korr. telegraphiert: Ein griechischer Dampfer,
 der mit einer Ladung von 171 Behältern Petroleum
 im Werte von 3 Millionen Mark von Newyork nach
 Kopenhagen unterwegs war, ist auf See in Brand
 geraten. Die Ladung, sowie das Schiff sind vollständig
 verloren.

Brandlegung. Times melden aus Man-
 chester: Ein von böswilliger Hand gelegter neuer-
 licher Brand hat in einem großen Establishment be-
 trächtlichen Schaden angerichtet. (U.R.B.)

Fliegerkatastrophe. Aus Rom telegraphiert
 man: Ein vom Hauptmann Barla gesteuertes
 Flugzeug ist heute vormittag auf das Dach eines
 Hauses mitten in der Stadt herabgestürzt. Haupt-
 mann Barla fand dabei den Tod. (U.R.B.)

Eine diebische Lehrerin. Aus Paris tele-
 graphiert man: Wie der Matin meldet, ist die deutsche
 Lehrerin der Töchter des deutschen Botschafters in
 einem großen Pariser Warenhause bei einem Dieb-
 stahl erwischt worden. Der Botschafter habe im Ein-
 vernehmen mit der Polizei beschlossen, die Lehrerin
 unverzüglich heimzuführen. (U.R.B.)

Selbstmord eines Spions. Das U.R.B. meldet:
 Gegenüber der Darstellung der „Selbstmord in der Ka-
 serne“ betiteltten Mitteilung des Uj Nemzedel vom 5. d.
 wird von zuständiger Stelle richtiggestellt, daß der Selbst-
 mörder nicht Jolán Mikics, sondern Philipp Bi-
 dies hieß und Konzipist der Staatspolizei war. Er
 wurde nicht vor Wochen verhaftet und in die Kadifkajerte
 überführt, sondern am 28. Januar. Am Tage seines
 Selbstmordes war die Strafuntersuchung bereits be-
 endet, in deren Verlauf zweifelslos festgestellt wurde, daß
 der Genannte das Verbrechen der gegen § 321 des Straf-
 gesetzbuches verstoßenden Spionage verübt hat. Die Ur-
 sache des Selbstmordes war demnach nicht eine hochgra-
 de Erbitterung, sondern die Furcht vor der Strafe.
 Seine Kriminalakten befinden sich bei dem Anwalt des
 zuständigen Budapest. Kon. ung. Militärkonsulats-
 mandos. In seinem hinterlassenen Schreiben gesteht er
 übrigens seine Schuld ein und demgemäß verfügt er auch
 betreffs des zukünftigen Schicksals seiner Angehörigen.

Gottesdienst. Der Tempel des isr. Knabenwaisen-
 hauses (VII. Königin Bilmaktraße 27) wird Freitag, 18. d.,
 seiner neuen Bestimmung übergeben werden. Der Gottes-
 dienst beginnt um 5 Uhr nachmittags. Oberrabbiner Dr. Si-
 mon Henesi hält die Festpredigt.

Betrüger, Diebe, Einbrecher. Die Polizei hat ge-
 stern den beschäftigungslosen Kommiss Anton Udvari
 verhaftet, der sich als Ingenieur ausgab und diverse Be-
 trügereien verübt hat. — Verhaftet wurden gestern die
 notorischen Taschendiebe Josef Farkas, Hermann Szar-
 kány und Josef Virág, ferner die Tagelöhnerin Marie
 Kátos, die alle auf frischer Tat erwischt wurden. —
 Eine gefährliche Einbrecherbande, die hauptsächlich in der
 Umgebung des Stadtwaldes arbeitete, wurde gestern von
 Detektiven festgenommen. Die Bande bestand aus den vor-
 bestraften Einbrechern Ladislav Láng, Ludwig Czeglé
 und Johana Kottmann. Sämtliche Verhafteten wurden
 der Staatsanwaltschaft übergeben.

Plötzlicher Tod. Der pensionierte Major Emerich
 Szluha ist gestern im keßischen Gasthause auf der
 Káközstraße plötzlich gestorben. Die Leiche wurde in das
 gerichtsarztliche Institut gebracht.

Klassenlotterie. Bei der heutigen Ziehung wurden
 folgende Treffer gezogen: 100,000 Kronen gewinnt 1966;
 50,000 Kronen gewinnt 51081; 5000 Kronen gewinnen:
 24290 33511 47883; 3000 Kronen gewinnen: 1842 11372
 12406 20687 46822 49532 59619; 2000 Kronen gewinnen:
 1948 4856 15978 28458 29630 38532 37171 46894 52481
 52881 56400; 1000 Kronen gewinnen: 16554 18176 20901 23389
 9658 10121 11517 15737 16628 16554 18176 20901 23389
 23778 23872 32299 31687 35748 42637 43120 44630 46363
 46507 51147 51890 53044 53345 59658. Ferner wurden
 Treffer mit je 375 Kronen gezogen. — Die nächste Ziehung
 findet morgen statt.

**Der ungarische Hilfsverein in Leipzig hat durch
 seinen im Hotel Sachsehof abgehaltenen Geschäftsabend
 wieder den Beweis erbracht, daß seine Veranlassungen sich
 eines starken Besuches vornehmer Gesellschaftskreise
 erfreuen. Vereinsvorsitzender h. Rat Dr. Armin Dör-
 er eröffnete den Abend mit einer Begrüßungsansprache mit
 dem Hinweis, daß in Ungarn bereits gedruckte Verhältnisse
 herrschen und die Deutschen, mit denen wir gemeinschaftlich
 Freund und Leid getragen haben, sehr gern gesehene Gäste
 sind und brachte ein dreifaches Hoch auf die Ganner und
 Freunde der Ungarn aus. Sodann folgte eine Reihe beständig
 aufgenommener Vorträge. Nach der Darbietungen wurde**

in feierlicher Stimmung gefeiert, wobei auch der Gedanke
 auf seine Rechnung kam. Das Verdienst für das gelungene
 Fest gebührt den Herren Eduard Haas, Fabrikdirektor
 Dr. Weisz, Eduard Kneffel, Emerich Polák, Andreas
 Kóvács, Lorant Haas, Raimund und Bruno Kóvács, Ste-
 phon Bernat, namentlich aber dem Komponisten Ruit
 Kern.

Theater, Kunst und Literatur.

(Liederabend.) In Frau Annes Dessojffs,
 deren heutiger Liederabend im Akademische Saal zu
 einer angenehmen Ueberraschung gestaltete, lernten wir
 eine der vielen hochbegabten ungarischen Sänginnen
 kennen, die wir an das Ausland verloren haben. Frau
 Dessojff war unter ihrem Mädchennamen Riza Kólar
 ein hervorragendes Mitglied der Dessauer Gesang-
 gesellen und hat als Zuzanne, Pamina, Blonden,
 Philine und in anderen Partien an den hervorragenden
 Bühnen gastiert. Die Künstlerin, die uns heute vor-
 züglich als Liederfängerin entgegentrat, gewann das
 Ohr schon durch den Reiz eines wohlklingenden, in der
 Mittellage fast dramatisch klangvollen Soprans und
 offenbare in dem technisch noblen, durch musikalische
 und deklamatorische Intelligenz bestimmten Vortrag
 auch künstlerische Qualitäten, die vollen Respekt ab-
 nöthigen mußten. Zu wünschen wäre nur ein plastischer
 Relief der melodischen Phrase, die sich durch bestim-
 mtere Akzentsetzung leicht erzielen läßt und stellenweise
 auch ein bewußteres Hervortreten der ungewöhnlich
 vorhandenen, aber noch gebundenen Empfindung. Die
 Konzertgeberin, die Ariens von Mozart und Weber,
 Lieder von Schumann, Brahms, Strauß und ihrem vor-
 trefflichen Begleiter Alois Larnay zum Vortrage
 brachte, wurde von dem Auditorium mit Beifall und
 Blumen Spenden überhäuft.

**Das neue Programm des „Apollo-Kabare-
 retts“** ist wieder von hochragender Künstlerkraft ge-
 kennzeichnet. Namentlich die drei Einakter, die das
 geistige Rückgrat des Abends bilden, zeichnen sich durch
 vornehme literarische Qualitäten aus. Das kleine Drama
 „Egy percz“ von Paul Kelle zeigt alle Merkmale ge-
 danklicher und technischer Vollwertigkeit. Das Stück
 weiß trotz seiner knappen Fassung das Problem des Le-
 bens zu entwerfen, packend, voll von Gemütsregungen und
 artistischen Feinheiten. Paul Kelle hatte sein Stück in
 den verlässlichen Händen Mizi Harasztis, Alex-
 ander Virányi und Gustav Pártos, die sich keine
 Nuance entgleiten ließen und vom Publikum gefeiert
 mit dem Autor an der Spitze zahllose Male vor der
 Rampe erscheinen mußten. Das Lustspiel „Hazar-egy-
 asszony“ hat Emerich Liptai und Alexander Götz
 zu Autoren. Das lustige Stück ist voll von exquise-
 ren Fröhlichkeit und vor dem Künstlerpaar Götz reiche Ge-
 legenheit zur Entfaltung seines hochragenden Komik-
 sens. Das dritte Stück war die Bauernkomödie Ludwig Jö-
 lahás „Az ökö“, in der Koloman Kózsabeghi das
 Publikum durch seine unergleichen Vauerngehaltung
 entzückte. Um die drei Einakter herum rankten sich die
 übrigen glänzenden Nummern des Programms. Solo-
 vortrüge, kleine Scherze und zündende Satiren, die alle
 in ihrer Art die besten Qualitäten aufwiesen. Dieien
 Teil des Programms verließen die Damen Lili Berkó,
 Mizi Harasztis, Bilesi Mihályi, Gözöczi,
 Sándor, Molnár, Szekirváni, Békési,
 Rutka, Virányi und Pártos aufs würdigste
 vollste. Das ausverkaufte Haus honorierte ihre Dar-
 bietungen mit stürmischem Applaus.

Im Lustspieltheater findet heute die 50.
 Aufführung von Franz Molnár's „A hatyru“ statt. In der
 Jubiläumsvorstellung treten alle Darsteller der Premiere:
 Szidi Kákosi, Irene Varsányi, Fermin Harasztis, Csiki
 Róthy, Mariska S. Balla, Gedegis, Csontos, Tancs, Szek-
 rény, Hajdu, Dénes und Bárdy auf. Für die dieswöchigen
 Vorstellungen des Stückes ist das Haus ausverkauft.

Im Stadttheater steht die Operette „Bucsa-
 kerings“ bei vollen Häusern ihre erfolgreiche Laufbahn
 fort. Freitag wird „Die Jüdin“ wiederholt. Montag findet
 die erste Aufführung von Berdis „Maskenball“ im Stadt-
 theater statt.

Im Festungstheater tritt heute Alice Gál
 als Helene Körner in Melchior Leungels „Tafel“ auf.
 Freitag findet die Reprise von „Szép Honka“ mit Er-
 bert als König Mathias statt. Samstag bringt das Oper-
 Ensemble im Königsstheater „Tatarjárás“ zur Auf-
 führung.

Samstag nachmittag geht mit Sándor Bóder im Theater
 auf dem Schwarzplatz „Lotti ezredesi“ in Szene. Die Nach-
 mittagsvorstellung findet zu ermäßigtem Preise statt.

Rózsavölgyi-Konzerte:
 Der für den 19. d. angekündigte Klavierabend Sophie
 Fijalkóhlyns mußte infolge Erkrankung der Künst-
 lerin auf unbestimmte Zeit verschoben werden.
 Die Chopin-Matinée Kécskánias findet am
 20. d. statt. Auf dem Programm stehen sämtliche Balladen,
 Impromptus uho.

Der Vortrag Gustav Jurek's über Vögt findet am
 21. d. statt. Margarete Böchl nicht an der Veranstaltung
 mit.

Sänger-Konzerte:
 Orchester-Kammermatinee Mozart am 20. d. Philharmonis-
 ches Orchester unter der Leitung Stefan Kerners. Zur
 Aufführung gelangt die in Budapest noch nicht angeführte
 D-dur-Serenade und die C-moll-Symphonie. Karten bei
 Rózsavölgyi und an der Kasse des Royal-Hofes.
 Orgelabend Louis Diés am 20. d. unter Mitwirkung
 Laura Hilgermanns. Karten bei Rózsavölgyi.

Am 5. März, 6 Uhr abends, findet in der Musikschule
 ein Vokalquintettkonzert statt, an dem Anna M. Kólar, Vera
 Kólar, Dr. Franz Sekeföthy, Doros, Klein u. a. sowie die Frau
 Sári Kólar teilnehmen werden.

Das Berliner Tageblatt schreibt: „Erhard's Be-
 riton bestricht durch menschlichen Wohlstand und Klugheit.
 Mit jedem Stück steigt die Bewunderung vor seinem außer-
 ordentlichen Können.“ Ester Liederabend am 22. d. (Ber-
 lin) Theodor Szántó's, des weltberühmten Pianisten
 Dreißigerabend, unter Leitung Kerners, findet am 26. d.
 statt. Programm: Beethoven, Debussy, Liszt, (Hummel),
 Pianist Theodor Szántó und Organist Franz
 Janu Kóncz geben am 12. März (Beginn halb 6 Uhr)
 ihren Konzertsabend. (Kammermusik-Abonnement, dritte
 Abend.) Programm: Beethoven (Konzertsonate), Brahms
 und Ciaur Franck. (Gedächtnis.)

Der Landesverband juristisch-ungari-
 scher Hochschüler veranstaltet am 18. März abends

viertel 8 Uhr in sämtlichen Lokalkitäten der Redoute zu wohltätigen Zwecken ein mit Tanzunterhaltung verbundenes Konzert, an dem Kammerfängerin Erzsi Sándor, die Violinkünstlerin Alice Bárdos, die Opernfängerin Stella Szeged, der Opernfänger Alexander Farkas und das Mitglied des Nationaltheaters Árpád Odry wie auch der Gesangschor der Oper mitwirken werden. Der Reinertrag fällt dem Studentenhilfsfonds des Verbandes zu. Karten sind in der Verbandskanzlei (VII., Wesselenyigasse 44) und im Konzertbureau Scala (VI., Andrássystrasse 4) zu haben.

„Szent Mihály“ im Corjo-Kino. Die Lieblingslektüre jenes Publikums, das eine Vorliebe für vornehme und feindsinnige Literatur besitzt, ist der Roman „Szent Mihály“ von J. Berner. Der nach diesem Roman verfilmte Film macht ständig volle Häuser. Margarete Mahay und Petrucci tragen zu dem Erfolg dieses Films sehr viel bei.

Die Filmserie „A vörösbegy“ ist die letzte Attraktion, die vom Star in dieser Saison aufgeführt wird. Der mit geistreichen Scherzen gespickte Abenteuerfilm ist nach dem bekanntesten und sich allgemeiner Verbreitung erfreuenden Roman geschrieben worden. Die Hauptrollen werden von Jla Lohy und Julius Csontos dargestellt, die nach längerer Pause wieder auftreten. Das Budapest Publikum wird bald wieder Gelegenheit haben, diesen ausgezeichneten Film in einem unserer hervorragendsten Kineotheater besondern zu können.

Der Gunnar Tolnaes-Film wird morgen in der Urania zum letzten Male aufgeführt. Trotz der vollen Häuser und des heftigsten dastehenden Erfolges ist die Direktion der Urania gezwungen, den Film vom Repertoire abzugeben, denn Samstag beginnt die Aufführung eines anderen großen Films. Die Vorstellungen beginnen um 5, dreiviertel 7 und halb 9 Uhr.

Offener Sprechsaal. *)

PYRAM
TERPENTIN-SCHUHCRÉME.
Wieder überall erhältlich. Brüder Benes, Győr.

Kaufe zu den höchsten Tagespreisen
BRILLANTEN, GOLD, SILBER
KORNHÄUSER, Juwelier, VII. Wesselényi-u. 8. Tel. József 124-10

Brilliáns, aranyért
SCHWARZ DÁNIEL, Budapest, Anker-köz 1.

GOLD von Kronen 137. — aufwärts. **Falsche Zähne** 55 Kronen pro Stück.
Brillanten zu Höchstpreisen, Silber von 4 K aufwärts kapft
Lemmel Leo, Juwelier, VII., Dob-utca 47.

BRILLANTEN Platin, Gold, Silber und falsche Zähne kauft zu höchsten Tagespreisen
Spitzer M., Csányigasse 2, Ecke Klauzál-tér
Achtet auf die Adresse!

Hamisfogat 55 K-ig VESZ
HAMISFOGSAKÉG, Dob-utca 53, sz. 7. Hivésra jövőnk Tel. József 105-1

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Club extrabis und Riz Abadie

Zigarettenpapiere und Hülsen ständig erhältlich im ungarländischen Zigarettenpapier- und Hülsenlager der Wiener Firma **ADOLF FREYBERGER & Co., Budapest, VI., Gróf Zichy Jenő-utca Nr. 15.** Engrosverkauf.

BRILLANTEN, PLATINA, GOLD Spannjuwelier VII. Wesselényi-u. 6
alte Juwelen, Silber, Verlassenschaften kaufe ich zu höheren Preisen als jeder.

BRILLANTEN, PERLEN, JUWELEN Antiquitäten, Platin, Gold, Silber kaufe zu denkbar höchsten Preisen.
HARTENSTEIN, Juwelier, Rákóczi-ut 9, neben Hotel Pannonia.

Heilybeli gyári részvényvásárlás
keres mielőbbi belépésre egy perfekt magyar-német gép- és gyorsíró levelezőgépet.
Ajánlatokat írásbeli igényekkel „Önálló munkások” jelleggel e lap kiadóhivatalába.

GIESSEREI-VORARBEITER für größere Weichstein- und Graugießerei Ungarns (deutsche Gegend) gesucht. Nur energische, unrichtigen Bewerber Gelegenheit gehalten, zum Abteilungsmeister vorzurücken. Angebote mit Anprüchen und Zeugnisabschriften unter „Vorarbeiter 58“ an die Expedition d. Blattes erbitten.

Okleveles gépészt keres Budapesti ipartelepe részére Atlas Asbestcementpalagár r. t., Budapest, V., Dorottya-utca 6/a. IV. 50. Szakmában jártasak előnyben részesülnek. Csak írásbeli ajánlatok eredeti okmányok nélkül, igények megjelölésével központi irodához küldendők.

GUSSMEISTER für größere Weichstein- und Graugießerei Ungarns (deutsche Gegend) gesucht. Nur energische, bestqualifizierte Bewerber belieben Angebote mit Salairanprüchen u. Zeugnisabschriften, möglichst auch Lichtbild, welches retourniert wird, unter „Gussmeister 58“ an die Exped. d. Blattes einzureichen.

Betriebsleiter, der in Erzeugung Lovotte-Fett, Wagenschmiere und sonstigen technischen Schmierer vollkommen bewandert, wird zum sofortigen Eintritt gesucht. Offerte unter „Ermit 5047“ an Haagstein und Bogler, Annoncenbureau, Dorottya-utca 11.

Hamisfogakat készírt, platinát, aranyat, ezüstöt, az összes hírdelt árkánál drágábban veszi este 7 óráig **Prete V., Bohány-utca 92, I. 8**

BRILLANTEN GOLD, SILBER PLATINA, PERLEN kaufe zu horriblen Preisen. **SCHWARTZ, Juwelengeschäft, Muzem-körút Nr. 21. Telefon: József 103-78.**

SZIMON ISTVÁN R.-T.

csomago-, fűszer- és itálaruházai
VI., Bajza-utca 16. Telefon 161-62. — V., Fűrdő-utca 12. Telefon 29-60. — V., Vilmos császár-ut 60. Telefon 26-22.
Leszállított áraink
míg a készlet tart:
Szezon rizs, prima, 1 kgr. /54 korona
Magyar cognac, kitinó minőség, 1/2, 1/4, 1/8 l. 110
„Szimon” csokoládé, legfinomabb, 1 kgr. 85
Egyált boszniai szilva, 1 kgr. 84
Puglai füge, 1 kgr. 50
Tea, Ceylon Pecco, 1 kgr. 180
A többi cikkünk a legolcsóbb napi áron és az ellenszert legjobb minőségben. **Készlet szállítás!**

Wiener Likörfabrik sucht
zu chemem Eintritte
Destillateur.
Reflektiert nur auf erste Kraft mit nachweislicher Praxis in erstrangigen In- und Ausländer Fabriken. Offerte unter „Einträgtliche Lebensstellung“ an die Expedition dieses Blattes. 3261

Brillanten Perlen, Juwelen kauft zu höheren Preisen als jeder andere. **Székely Emil, Király-utca 51, átjáró a Theresien- und der Theresien- kirche. 772**

Kaffee, Tee, Cacaopulver, Erdnüsse und speziell **Javazucker**
Liefert ab Transitlager Wien prompt oder mit garantierter Vedadefrist
Exportabteilung der Kommerz- und Diskonto-Bank Akt.-Ges.
Filiale: WIEN, I., Wipplingerstrasse 24. **Telegr.-Adr.: Kommerzdiskont.**

GOLD, Silber, Anti- BRILLANTEN kauft zu allerhöchsten Preisen **Schmelzer Benő** IV., Mátyás király-ut 28. Zentralstadthaus, beim Haupttor, Telefon 139-45.

Telegramme.

Die Konferenz der Entzessionsstaaten.
Wien, 16. Februar. (Privat-Telegramm) Die Neue Freie Presse meldet aus Paris: Es ist beschlossen worden, daß die Konferenz in Portorose am 15. März eröffnet wird. Die Konferenz soll im Donaugebiet die Wirtschaftsverbindungen, die durch den Krieg unterbrochen worden sind, wieder herstellen. Man wird sich an erster Stelle mit der Frage der Eisenbahnen und dem Waggonpark der früheren Monarchie von 300,000 Waggons beschäftigen und in Ordnung zu bringen suchen. An zweiter Stelle kommt die Frage der Post- und Telegraphenverbindungen, dann die Kohlenverteilung zur Beratung.

Wien, 16. Februar. (U.S.B.) Die Neue Freie Presse meldet aus Paris: Das Programm der Konferenz von Portorose wurde nunmehr festgesetzt. Es ist beschlossen worden, daß die Konferenz am 15. März eröffnet werde. Frankreich wird durch Admiral Faton vertreten sein. Die Konferenz soll im Donaugebiet die wirtschaftlichen Verbindungen, die durch den Krieg unterbrochen worden sind, wieder herstellen. Man wird sich an erster Stelle mit der Frage der Eisenbahnen beschäftigen und den Waggonpark von 300,000 Waggons der ehemaligen Monarchie, der in arger Unordnung ist, in Ordnung bringen. An zweiter Stelle kommt die Frage der Post- und Telegraphenverbindungen. Die dritte Stelle wird die Kohlenverteilung einnehmen und schließlich wird man sich auch mit der allgemeinen Verbesserung des Warenaustausches beschäftigen.

Scharfe Kritik der deutschen Antwort.

Wien, 16. Februar. (U.S.B.) Das Neue Wiener Abendblatt meldet aus Berlin: Es wird der Bericht bekannt, den die Sachverständigenkommission der Alliierten auf der Brüsseler Konferenz den Ententeregierungen über die Antwort der deutschen Regierung auf die Fragen betreffend das deutsche Budget und die deutsche Wirtschaft erteilt hat.
Die lange Liste der deutschen Auskünfte wird einer scharfen Kritik unterzogen, was besonders von den Angaben über die Finanzen des Reiches gilt. Der Bericht der interalliierten Kommission ist voll Vertrauen. Es wird so dargestellt, als seien Reichsregierung und Reichstag stillschweigend einig in dem Bestreben, die Lage als geradezu hofflos ersehen zu lassen, während doch das deutsche Wirtschaftsleben in sichtbarem Aufschwung begriffen sei. Es wird behauptet, daß auf unnatürliche Weise eine

Vom tiefsten Schmerze gebeugt, geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten Kunde von dem erfolgten Ableben unseres innigstgeliebten Gatten, Vaters, respektive Schwiegervaters, Grossvaters, Bruders, Schwagers und Onkels, des Herrn
Josef Weinberger
Direktors der Eichenextrakt-A.-G. in Zupanja
welcher am Dienstag, den 8. Februar 1921 mittags nach langem schweren Leiden im 60. Jahre seines arbeitsreichen Lebens in Wien sanft entschlummert ist.
Die irdische Hülle des teuren Verblichenen wird nach Zupanja in Slavonien überführt und dort im Familiengrabe bestattet.
Zupanja-Zagreb, im Februar 1921.
Helene Weinberger, als Gattin.
Lola Schwartz geb. Weinberger, als Tochter.
Dr. Milan Schwartz, als Schwiegersohn.
Karoline Reitzer geb. Weinberger, Pepi Weinberger, als Geschwister.
Blazenka und Emil-Ivo Schwartz, als Enkelkinder.

Devisenmarkt konstant wird, die es in Wirklichkeit gar nicht gibt. Der Bericht hält eine bedeutende Erhöhung der Einnahmen, sämtlich aus den industriellen Steuern, für leicht durchführbar. Man kann gewiß sein, daß dieser Bericht die Stellungnahme der Einnahmeregierungen auf der Londoner Konferenz stark beeinflussen wird, und daß er gegen die deutschen Vorschläge entsprechend verwertet werden wird.

Keine Revision der Friedensverträge.

London, 15. Februar. (Reuter.) In der heutigen Sitzung des Unterhauses erklärte Lloyd George, die Konferenz von Paris bediene weder eine Revision noch ein Aufgeben des Vertrages von Versailles.

Die Konferenz habe sich auf eine feste, genau umschriebene Summe geeinigt, die von Deutschland zu verlangen sei. Die Vorschläge der Pariser Konferenz unterscheiden sich von denen der vorherigen Konferenzen durch die Einfügung einer Jahresrate, deren Betrag sich mit dem Gedeihen der deutschen Industrie ändern wird. In Besprechung des Vertrages von Sevres erklärte der Ministerpräsident, es sei das oberste Interesse des britischen Reiches und der ganzen Welt, daß im Orient und in Zentraleuropa Frieden herrsche. Uebrigens würden die britischen Vertreter auf der Londoner Konferenz sich von diesem Gedanken leiten lassen.

Die Simeiser-Attentate.

Corf, 15. Februar. (Reuter.) Im Bahnhof von Junischanen, im Westen der Grafschaft Corf, griff eine starke Abteilung von Simeisern einen Zug an, in dem außer den Reisenden sich ungefähr 40 Soldaten befanden. Die Soldaten erwiderten mit Gewehrfeuer und es entbrannte ein erbitterter Kampf, in dessen Verlaufe sechs Soldaten verwundet und zwei Simeiser getötet wurden. Sechs Reisende, darunter eine Frau, kamen ums Leben; mehrere Reisende wurden verwundet. (U.S.B.)

Volkswirtschaft.

(Der Saatensatz in Ungarn.) Der Stand der Winterweizen wird allgemein als zufriedenstellend bezeichnet, nur die Ausbeute spät erfolgte, infolge des milden Wetters die Saat aufgegangen und entsprechend erstarrt. Feldmäuse sind in größerer Zahl wahrnehmbar; zu ihrer Ausrottung sind Verfügungen erfolgt, wobei die Entomologische Station den Landwirten die entsprechenden Fingerringe erstelt hat.

(Erhöhung der deutschen Börsenumsatzsteuer.) Aus Berlin wird telegraphiert: Dem Reichstag wird demnächst eine Vorlage der Reichsregierung zugehen, in der eine beträchtliche Erhöhung der Börsenumsatzsteuer beabsichtigt wird. Die Erhöhung wird namentlich die Umkäufe zwischen den

berufsmäßigen Effektenhändlern, die bisher eine Vorzugsstellung hatten, betreffen. Gleichzeitig wird die Einführung eines Devisenumsatzstempels beabsichtigt.

(Hundertfünzig Geldinstitute vor dem Bankrott.) Aus New York telegraphiert man: Hundertfünzig Geldinstitute in Norddakota stehen vor dem Bankrott.

(Eine italienische Prämienanleihe.) Aus Rom telegraphiert man uns: Zur Heilung der Schäden in der Kriegszone und in den neuen Provinzen gibt Italien eine Prämienanleihe von vorläufig einer Milliarde Lire in fünfprozentigen siebenjährigen Staatsanleihen aus.

(Die Kornis-Handels-Aktiengesellschaft) hat in ihrer zuletzt abgehaltenen Direktionsitzung die Demission des bisherigen geschäftsführenden Direktors Arthur Kovács mit Bedauern zur Kenntnis genommen und als dessen Nachfolger den bisherigen Generaldirektor ihres Wiener Hauses Michael Rábi ernannt, der die Leitung bereits übernahm. Gleichzeitig wurden der Beauftragte Edmund Rippert zum Subdirektor, der Oberbuchhalter Ladislav Weiß und der Abteilungschef Johann Engel zu Prokuristen ernannt. Der bisherige Direktor Arthur Kovács hat seine Tätigkeit als Bank- und Börsenkommissionär in seiner Kanzlei, Andrássy-ut 2, bereits aufgenommen.

(Die Staatsschulden Tschechiens.) Wie aus Prag gemeldet wird, hat Tschechien gegenwärtig rund 4,4 Milliarden tschechische Kronen Staatsschulden. Von diesen 10 Milliarden davon betreffen die von der Entente bestimmte Leistung zum Reparationsfonds, das Drittel der österreichisch-ungarischen Vorkriegsschulden, das Tschechien übernehmen mußte.

(Eine 20-prozentige Vermögensabgabe in Frankreich.) Aus Paris wird telegraphiert: In der Session Francaise behauptet Charles Mourras, die französische Regierung beabsichtige eine 20-prozentige Vermögensabgabe zu erheben, als einziges Mittel, die Finanzlage Frankreichs wieder auf eine gesunde Grundlage zu stellen. Mourras will einen Gehekkontour gesehen haben, der die Abstempelung aller Banknoten und Eingehung von 25 Prozent des gestempelten Betrages, die Beschlagnahme von 25 Prozent aller Bankdepósitos, einschließlich der Kredite, und die Beschlagnahme von 25 Prozent aller Besitztümer vorsehe.

(Erhöhung der deutschen Gütertarife.) Aus Berlin wird telegraphiert: In der heutigen Sitzung des Sachverständigen-Rates des Reichsverkehrsministeriums wurde beschlossen, eine Erhöhung der Gütertarife um durchschnittlich 65 Prozent zu empfehlen.

(Regelung der Einfuhr von Vieh und tierischen Produkten.) Infolge Verordnungen des Reichsausschusses dürfen lebende Tiere aus dem Auslande nur auf Grund einer Veterinärkontrolluntersuchung eingeführt werden. Die Einfuhr von Tieren mit geschalteten Klauen (Rindern, Schafen, Ziegen und Schweinen) aus den besetzten Gebieten ist nur mit besonderer Erlaubnis des Reichsausschusses gestattet. Zur Einfuhr einhufiger Tiere (Pferde, Esel, Maultiere) ist keine besondere Bewilligung erforderlich, doch werden die Pferde der Molleprobe unterworfen.

Seite 4
AN R.-T.
Füüd-ntos 12.
90. Telefon 26-22.
Frank
/54 Korona
110
850
84
50
180
és az ellmért
shoz szállítás!
ik sucht
eur.
mit nachweislicher
usländer Fabriken
Lebensstellung
3261
en, Juwelen kauf
höheren Preisen
oder andere.
wie der Theresien-
er Kirche. 7782
ropulver,
vazucker
prompt
adefrist
Kommerz-
Akt.-Ges.
strasse 24.
skont.
LANTEN
IV. Károly
király-ut 28
phon 139-45.
ionsstaaten.
Telegramm.)
Paris: Es ist
nz in Porto
Konferenz will
bindungen, die
den sind, wieder
Stelle mit der
Waggonpark der
Baggonn beschäp-
chen. An zweiter
und Telegraphen-
leitung zur Be-
Die Neue Freie
Programme der
mehr festgelegt.
Konferenz am
reich wird durch
Konferenz soll
schäftlichen
u Krieg unter-
en. Man wird
ge der Eisen-
Waggonpark von
bonarchie, der in-
lingen. An zwei-
st- und Tele-
e dritte Stelle
einnehmen und
der allgemeinen
aufches be-
Antwort.
Das Neue Wie-
n: Es wird der
rständige
der Brüsseler
über die An-
rung auf die
dget und die
Auskünfte wird
was besonders
des Reiches gilt.
ion ist voll Miß-
gen Reichsregie-
in dem Bestre-
stlos erscha-
ische Wirtschaft-
g begriffen sei.
die Weise ein

Baronesse Gerant.

— Vorkriegsroman nach fremdem Motiv. —

Stanley pflegte stets so rasch Toilette zu machen, daß sie immer die erste war, welche im Salon erschien, wenn nicht Hugo Cameron ihr zuborkam; die beiden sahen sich recht wenig allein in dem von Gästen überfüllten Hause und Stanley legte deshalb doppelten Wert darauf, die wenigen Minuten nicht zu veräumen, welche sie mit dem Geliebten vor der Dinerstunde verplaudern konnte. Heute aber, anstatt wie sonst, sich eilig in den Saal zu werfen und dann leichtfüßig die Treppe hinab in den Salon zu eilen, in welchem eine hohe Männergestalt ihres Kommeas harrte — heute entließ sie, als sie fertig war, ihre Jose und setzte sich, allerhand Gedanken nachhängend, in den Gartentisch vor dem Kamin.

Es war noch früh, sie hätte mindestens eine Viertelstunde mit Hugo plaudern können — aber sie suchte die Gelegenheit nicht! Warum wohl? Weil eine fürchte, sinnlose Eifersucht sich bis jetzt noch hatte, gegen welche anzukämpfen sie sich bis jetzt noch unfähig fühlte. Hugo war edel, vornehm und wahr — er liebte sie, weshalb würde er sie denn sonst zum Weibe begehrt haben? Sie sagte sich das alles — aber die Eifersucht wollte sich trotzdem nicht zum Schweigen bringen lassen. Natürlich bewunderte er die Gräfin Beaucham — wie sollte er denn so viel Anmut und Reiz nicht bewundern? Vielleicht hatte er sie in der Vergangenheit geliebt, jetzt aber hatte jede derartige Empfindung längst aufgehört zu bestehen! Stanley schämte sich ihrer eigenen Schwäche, welche entflohen sprang sie auf; sie wollte ihren Gräfeleien ein Ende machen und so griff sie denn nach Fächer und Handschuhen und eilte in den Salon hinab.

Diese Stille herrschte im Hause; offenbar befand sich noch die Mehrzahl der Gäste von Combermere in ihren Ankleidezimmern, und ungestört schritt Stanley durch den Korridor über die Treppe hinab; sie trug keinen Schmuck, mit Ausnahme einer ein-
sigen kostbaren Perlenkette, welche ein Erbteil

ihrer Mutter war und deshalb zu Stanleys Lieblingskleidern gehörte.

Ein Diener, welcher eben im Vorzimmer stand, öffnete die Tür und geräuschlos trat sie ein, der schwere, kostbare Teppich dämpfte, ohne daß sie es gewollt hätte, ihre Schritte. Die Fenster waren offen und die würzige Abendluft drang in vollen Zügen ein; man hatte die Lampen angezündet und an mehreren Fenstern des inneren Gemaches die Spizenvorhänge vorgehängt. Die Reihe der Empfangsgemächer aber war leer und Stanley empfand dies mit heimlicher Enttäuschung; nach einem Buche greifend, ließ sie sich in einer Nische nieder und versuchte sich in die Lektüre zu vertiefen, aber es wollte nicht gelingen und bald starrte sie wieder traumverloren vor sich hin. Da schlug plötzlich das Geräusch von Stimmen an ihr Ohr und, sich umblühend, sah sie zu ihrer Überraschung, daß hinter dem einen Fenstervorhang zwei Gestalten standen, welche früher ihren Blicken entgangen waren und die sie offonder auch nicht gesehen haben mußten; ein Blick genigte ihr jetzt, um die beiden zu erkennen, und es war ihr mit einemmale, als ob sich ihr ein Schleier vor die Augen lege; war ein Laut ihren Lippen entschlüpfte oder hatte sie sich durch eine unwillkürliche Bewegung verraten — sie wußte es nicht, das aber begriß sie, daß sie von jenen beiden gesehen worden sei, und ihre ganze Willenskraft aufwaschend, trat sie im gleichen Augenblick auf die beiden zu, die jetzt den Vorhang zur Seite schoben und ihr entgegenkamen.

Hugo Cameron verriet nicht eine Spur von Verlegenheit in seinem ganzen Wesen und Gräfin Beaucham reichte Stanley lächelnd die Hand.

— Habe ich Ihr Vorrecht usurpiert? fragte sie scheinbar ganz unbefangen, aber fürwahr, Fräulein Gerant, fügte sie dann scherzhaft hinzu, ich glaube, Sie sind es gewesen, die mich zuerst verdrängt hat! Ich glaube, Hugo fand jetzt noch die Zeit viel zu kurz, um seiner Begeisterung für Sie Ausdruck geben zu können, und auch mir gebracht es an der erforderlichen Mühe, um meiner Anerkennung für Sie Worte verleihen zu können!

— Dann bitte ich, sich durch mein Singulorum nicht stören zu lassen, war Stanleys ruhige Entgegnung; ich habe ein Buch, dessen Schicksal

eben, tierische Rohprodukte und jenseitverbreitende Gegenstände werden nur nach vorbergängiger veterinärpolizeilicher Behandlung eingelassen. Aus Rußland, Polen und Belgien ist die Einfuhr unbedingt verboten. Aus Bulgarien, der Türkei, Rumänien, Serbien und Griechenland ist sie an die vorbergängige Erlaubnis des Reichsausschusses gebunden.

Auswärtige Börsen.

Wien, 16. Februar. (Effektenbörse.) Der Verkehr an der Börse hatte auch heute keine größere Ausdehnung genommen. Die Eröffnung erfolgte in schwacher Haltung. Im weiteren Verlaufe trat jedoch im Anschluß an die Abschmähung der Züricher Kronenbörse eine zeitweise Erholung ein. Bemerkenswert war insbesondere die Steigerung der Südbahnwerte, die angeblich für italienische Rechnung aus dem Markt genommen wurden. Die Aktien erholten sich von 3280 auf 3300. Die Prioritäten von 3585 auf 3740. Auch für Staatsbahnaktien trat lebhafteres Interesse hervor. Der Verkehr behauptete eine vorwiegend feste Haltung. Vorzug waren Schiffahrts-, Petroleum-, sowie Papierfabrikaktien. Der Devisen- und Valutemarkt lag andauernd still. Auf dem Anlagemarkt waren Renten unverändert, Kriegaanleihen lagen etwas Schräger. (U.S.B.)

Berlin, 16. Februar. (Effektenbörse.) Im Gegensatz zu gestern herrschte an der heutigen Börse eine schwache Stimmung vor, da der Rückgang der Devisenpreise und die Befürchtungen einer erheblichen Erhöhung der Börsensteuer die Spekulation abgelenkt machte. Das Angebot war aber verhältnismäßig gering. Trotzdem erfuhren gewisse von der Spekulation bevorzugte Papiere namhafte Einbußen. Das Geschäft gestaltete sich heute rege. Bankwerte blieben meist nicht voll behauptet, während deutsche Anleihen auch heute ihren Stand behaupten konnten. (U.S.B.)

Wien, 16. Februar. Devisen: Amsterdam 23.200.— bis 23.900.—, Agam 456.— bis 460.—, Berlin 1154.— bis 1160.—, Brüssel 5180.— bis 5220.—, Budapest 128.70 bis 130.70, Warschau 950.— bis 960.—, Christiania — bis —, Kopenhagen 12.375.— bis 12.425.—, Stockholm 15.120.— bis 15.180.—, London 2635.— bis 2655.—, Mailand 2470.— bis 2490.—, Triest 2470.— bis 2490.—, New York 675.— bis 679.—, Paris 4955.— bis 4995.—, Prag 372.— bis 378.—, Sofia — bis —, Warschau 81.75 bis 83.75, Krakau — bis —, Zürich 11.150.— bis 11.200.—, Valuten: Dinar — bis —, Dollar (große Noten) 670.— bis 674.—, französische Franz 4950.— bis 4990.—, Schweizer Franz 11.100.— bis 11.150.—, holländische Gulden 23.150.— bis 23.250.—, schwedische Kronen 15.070.— bis 15.180.—, tschechische Kronen 872.— bis 878.—, ungarische Kronen 127.50, bis 129.50, Lei 935.— bis 945.—, Pesa 810.— bis 820.—, Lire 2472.50 bis 2492.50, deutsche Mark 1154.— bis 1160.—, polnische Mark 83.10 bis 85.10, ein Pfund Sterling 2680.— bis 2690.—

Wien, 16. Februar. Devisen: Amsterdam 1988.— bis 1992.—, Brüssel 446.05 bis 446.95, Christiania 1023.95 bis 1026.05, Kopenhagen 1053.90 bis 1056.10, Stockholm 1291.20 bis 1293.20, Gellingsfors 195.80 bis 196.20, Italien 213.75 bis 214.25, London 225.25 bis 225.75, New York 57.19 bis 57.81, Paris 429.55 bis 430.45, Schweiz 960.— bis 962.—, Spanien 819.15 bis 820.85, gestempeltes Wien 12.85% bis 12.89%, Prag 76.15 bis 76.35, Budapest 11.10% bis 11.14%.

Zürich, 16. Februar. Devisen: Berlin 10.82%, Holland 208.50, New York 693.—, London 23.63, Paris 44.60, Mailand 22.30, Brüssel 46.30, Kopenhagen 111.—, Stockholm 138.—, Christiania 108.50, Madrid 85.50, Buenos Aires 210.—, Prag 7.90, Budapest 1.17%, Agam 4.25, Warschau 8.60, Barhagan —.80, Wien 1.45, österreichische gestempelte Noten 1.05.

Eigentümer:

„Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgesellschaft Sigmund Brödy, Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Brödy, Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgesellschaft.

ebenfalls in einem anderen Zimmer vollenden kann!

— O bitte, gehen Sie nicht fort; in wenigen Augenblicken müssen alle Gäste eintreten, und wer nicht um unsere alte Freundschaft weiß, könnte es feldsam finden, Hugo und mich so allein anzutreffen! Ich bin nun einmal keine konventionelle Person; wie halten Sie es damit, Fräulein von Gerant? Ich finde die Rücksichten auf gesellschaftliche Gepflogenheiten als Vermutungskropfen in meinem Becher der Freude!

Stanley lächelte, denn sie fand es im gegebenen Augenblick schwer, zu sprechen; die Farbe war noch nicht in ihre Wangen zurückgekehrt — äußerlich verriet sie aber durch nichts den heftigen Schmerz, welchen sie empfand; sie sah ebenso stolz und ruhig aus wie sonst.

Auch Gräfin Laura Beaucham zeigte sich im günstigsten Lichte, aber die Bezeichnung „Gräfin Beaucham“ hatte vielleicht noch nie so gut auf sie gepaßt, wie eben jetzt. Ihre Schönheit sprach übrigens zu Stanleys künstlerischem Sinn — und so sehr sie diese Frau fürchtete, so sehr es sie mit inständiger Angst drängte, ihr auszuweichen, ebenso sehr sah sie sich andererseits auch bemüht, sich selbst einzugehen, daß sie Schöneres nie im Leben gesehen.

— Ich hatte schon längst gehofft, Ihre Bekanntschaft zu machen, fuhr die Gräfin fort, indem sie ihre schönen Augen unterwandi auf Stanley richtete, aber ich war so viel leidend, daß ich meiner Gesundheit wegen es fast gänzlich aufgeben mußte, in die Welt zu gehen!

— Ich war nicht in der Stadt und habe keinerlei Feste mitgemacht.

— Ach — Sie sind anders beschäftigt gewesen, sprach Laura lächelnd, indem sie einen vieltragender Blick zu Hugo hinüberwarf. Und auf dem Lande findet man immer die beste Gelegenheit zu Liebesländeleien! Ich schwärme für das Landleben und denke ernstlich daran, den Rest meiner Tage auf meinem kleinen Landstuh zuzubringen. Wo das Leben wohl friedlicher sein mag, auf dem Lande oder in irgend einer religiösen Schweigenschaft?

Hugo Cameron lachte laut auf; er hatte für Stanley nur einen einzigen Liebesblick gehabt, dann aber sie nicht mehr angehen.

(Fortsetzung folgt.)

